



Mit 20 Feldflaschen besetzt

Mit ihnen muß der Kasseholer durch das feindliche Feuer zu seinen Kameraden, denen jeder Schlud ein Labfal bedeutet
PS-Aufnahme: Kriegsberichtler Hermann (26)

Neue japanische Versenkungserfolge

Wie von einer japanischen Frontseite auf den Philippinen berichtet wird, stellten japanische Fliegerverbände am 19. November feindliche Flotteneinheiten, die östlich der Philippinen aufsuchten, in der Abenddämmerung zum Kampf. Soweit bis Montag vormittag bekannt ist, wurden ein Flugzeugträger und ein Schlachtschiff schwer getroffen und in Brand geworfen. Zwei Kreuzer wurden versenkt.

Das Kaiserliche Hauptquartier teilt weiter mit, daß Flieger des Kamikazekorps am 15. November vor der Stadt Tacloban in der Visayabucht drei große Transporter versenkten. Am 17 und 18. November wurden mindestens vier feindliche Transporter getroffen und in Brand geworfen. Darunter befanden sich drei von je 10.000 BRT. Der feindliche Nachschub wird durch diese Luftangriffe laufend schwer erschüttert.

Roosevelt wird pessimistisch

In einer Rundfunksprache erklärte Präsident Roosevelt: Der Krieg werde die Vereinigten Staaten allein im Monat November 7500 Millionen Dollar kosten, und es wird noch viele kostspielige Schlachten geben. Man habe also nicht den geringsten Grund, die schwierige Straße zu übersehen, die man noch zurückzulegen habe.

Vor der Wahl lauteten Roosevelts Parolen bedeutend zuversichtlicher.

England hat drei Fliegermarschälle verloren

Die Madrider Zeitung „Arriba“ weist anlässlich des Todes des britischen Fliegermarschalls Stafford Leigh-Mallory darauf hin, daß die britische Luftwaffe innerhalb von vierzehn Tagen drei Luftmarschälle verloren und damit einen empfindlichen Verlust erlitten hat. Die anderen beiden Luftmarschälle sind John E. Tinnell und John Dill, die am 3. und 4. November ums Leben gekommen sind.

Das britische Verteidigungsministerium spricht die Vermutung aus, daß das Flugzeug des britischen Luftmarschalls Leigh-Mallory das Opfer eines deutschen Langstreckenjägers geworden sei.

Zude verteilte sowjetische Flugblätter

Der frühere ungarische General Bela Miklos, am 16. Oktober zu den Bolschewisten übergetreten, wird von der Sowjetunion zum Unterschieben von vielversprechenden Flugblättern benutzt. Als die ungarischen Soldaten bei einem ihrer Regimenter einen Zuden erwischten, der Flugblätter dieses Deserteurs verteilte wollte, hängten sie ihn kurzerhand auf und verbrannten den Maitationsplunder.

Der Kreml mischt sich ein / Moskau gegen die Entwaffnung der Untergundbewegung

Der neue finnische Minister Leino, ein als Parteigänger Moskaus seit langem abgestempelter Bolschewistenfreund, äußerte sich in einem Interview für das schwedische Kommunistenblatt „No Daq“ über die neue sowjetische Regierung in Helsinki. Offenbar entspricht die Zusammenziehung der neuen Regierung aber noch nicht den Wünschen Moskaus. Das geht aus der Bemerkung Leinos hervor, daß er eine „noch mehr links betonte Regierung und eine noch stärkere Vertretung der Kommunisten in der Regierung gewünscht“ hätte. Da das aber zur Zeit nicht möglich sei, hätten die Kommunisten das Anerbieten auf Eintritt in die Regierung angenommen, und sie hofften, daß es gut gehen werde.

Diese Erklärung Leinos — aus dessen Munde der Kreml selbst spricht, besagt deutlich, daß Moskau die neue Regierung nur als eine Übergangserscheinung betrachte. Sie werden dafür sorgen, daß der nicht weit genug nach links erfolgte Rückwärtsschritt und eine weitere Verstärkung des bolschewistischen Einflusses erfolgt, bis die Agenten des Kremls Alleinherren der Welt sind.

Sowjetisch-rumänische „Freundschaftsgesellschaft“

In Bukarest fand, wie die Sowjetagentur „Tas“ meldet, eine Verammlung zur Gründung der „Gesellschaft zur Festigung der Beziehungen zur Sowjetunion“ statt. Die Verammlung wählte ein vorläufiges Komitee unter dem Vorsitz des Professors Zoltan.

Wir kennen diese sowjetische Methode der „unsichtbaren“ Bolschewisierung zur Genüge. Auch in Finnland begann es mit der Gründung der „Gesellschaft der Sowjetfreunde“. Es wurden unter sowjetischer „Förderung“ im ganzen Lande Ortsgruppen gebildet und so ganz Finnland im Sinne des Kremls unterhöht. Der nächste Schritt in diesem Bolschewisierungsprozeß ergab sich bereits automatisch. Es war die finnische Regierungsumbildung, bei der die Handlanger Moskaus in das Kabinett aufgenommen wurden. Nach diesem bewährten finnischen Muster wird jetzt auch in Rumänien die „Sowjetisierung“ durchgeführt. Der erste Schritt hierzu ist getan.

Kabinett Paasikivi nur ein Übergang

Daß die Regierung Paasikivi nur als eine Übergangserscheinung auf dem Wege zur endgültigen Bolschewisierung zu betrachten ist, wird auch in einem Aufsatze bestätigt, den als erste finnische Organisation der unter dem Namen „Demokratischer Verband“ getarnte Zusammenschluß der moskau-

Schwerste Abwehrekämpfe bei Aachen und in Lothringen

Sowjetischer Durchbruch südöstlich Budapest vereitelt — Neue Abwehrschlacht im Norden der Ostfront

Die am Sonntag teilweise aufreißende Bewölkung erlaubte es dem Feind, seine schweren Infanterie- und Panzerangriffe an den bisherigen Schwerpunkt der Westfront wieder durch Einsatz starker Bomberverbände zu unterstützen. Mehrere hundert eigene Jäger warfen sich den anglo-amerikanischen Tieffliegern über dem Frontgebiet und dem Hinterland entgegen und hinderten in erbitterten Luftkämpfen den Gegner an der vollen Entfaltung.

Die härteste Zusammenballung des feindlichen Aufgebotes erlebte von neuem der Raum von Aachen. Wieder griffen hier die Nordamerikaner beiderseits Geleitkirchen und allem mit acht bis zehn Divisionen den Frontbogen von Eichweiler an, um sich die Straßen nach Erkelenz und Düren zu öffnen. Die deutsche Abwehrfront hielt jedoch dem starken feindlichen Druck stand. Untere von der Artillerie hervorragend unterstützten Truppen gingen immer wieder aus der Verteidigung zu Gegenangriffen über und entrißen dem Feind wichtige Teile seines mit hohen Verlusten erkaufte Geländegewinnes.

Bis zum Abend des vierten Tages der Schlacht bei Aachen haben die Nordamerikaner mit über 300 verlorenen Panzern und Tausenden an Toten und Verwundeten lediglich bei Geleitkirchen einen örtlichen Einbruch erkaufen können, während sie beiderseits Eichweiler und im Raum Stolberg-Bohnenlad im zähverteidigten Hauptkampffeld stehen blieben.

Auch in Lothringen nahm der feindliche Druck noch zu. Hier suchten die Nordamerikaner seit Tagen mit drei starken Keilen die Saar zu erreichen. Ihre nördliche Angriffsgruppe stieß von Diedenhofen in Richtung auf Saarlautern vor und drang am Sonnabendabend vorübergehend in Wusendorf ein. Der mittlere Keil, der seine Angriffe in Mörchingen wieder aufnahm, gewann an der Straße von Saargemündung

gerinnung Boden. Beide Spitzen wurden jedoch durch unsere Gegenangriffe zurückgedrückt, wobei der Gegner bei Wusendorf 3 Panzer verlor. Diese erfolgreichen Gegenstöße ermöglichten es, unieren in Mittellothringen stehenden Truppen, ihre Front zwischen Wünderdorf und Mörchingen zu verfrähen. Sie entzogen sich dadurch der vom Gegner geplanten Umfassung und verfrähten damit zugleich den Regel vor der Saar. Daß es gelang, diese Bewegungen ungehindert vom Feind durchzuführen, ist mit das Verdienst der in Metz mit zäher Verbissenheit kämpfenden Nachhut.

Der dritte aus etwa fünf bis sechs Divisionen bestehende feindliche Angriffskeil, der im lothringischen Raum gegen die Obere Saar drängt, ist am Rhein-Marne-Kanal angeheft. Seine Angriffe wurden nach anfänglichem Bodengewinn ebenio ge schlagen, wie die Verluste weiterer Kräfte, an der Meurthe unsere Abwehrstellungen aufzureißen.

Neben dem Raum von Aachen und dem lothringischen Gebiet entwickelte sich der Abschnitt zwischen Belfort und der Schweizer Grenze zum neuen Brennpunkt. Der Druck der dort stehenden qaullitischen Verbände war ebenfalls sehr stark. Entlang der Schweizer Grenze vorstoßend, konnten sie nach schweren Kämpfen bei Delle in unsere Panzerstellung einbrechen und nach rascher Zuführung von Panzern mit Aufklärungsgruppen südwestlich Altkirch die elfstündige Grenze überschreiten. Gegenmaßnahmen zur Abriegelung der vorgeschobenen feindlichen Kräfte sind im Gange.

Gegenüber dem schweren Ringen an der Westfront traten die örtlichen Abwehrekämpfe in Italien und auf dem Balkan in den Hintergrund. An der Ostfront hielt der Feind jedoch seinen Druck aufrecht. Von Kesselungsangriffen beiderseits des Duflapasses und von Aufklärungsverbänden im Wendischbrüdenloß von Bogdanow abgesehen traten als Schwerpunkt neuer harten Kämpfe die Räume östlich Budapest und südöstlich Sibau hervor.

Der Versuch, Budapest durch Ueberflügelung zu gewinnen, hat die Sowjets in den letzten acht Tagen schwere blutige Verluste und 196 Panzer gekostet. Sie beschränkten sich daher am Sonntag auf heftige Infanterieangriffe bis zu Reimmentsstärke. Infolge dichten Bodennebels konnte der Feind einige örtliche Einbrüche erzielen. Sie wurden durch Gegenangriffe sofort abgeregelt. Besonders harte Kämpfe entwickelten sich wieder im Raum von Satban in Gyöngyös, beiderseits Meszökövesd und bei Miskolc. An allen diesen Abschnitten leisteten unsere Truppen in energischen Gegenangriffen durch. Weiter östlich scheiterten sowjetische Versuche, bei Tokaj die mittlere Theiß zu überschreiten.

Unsere Luftwaffe unterstützte die Angriffskämpfe im ungarischen Raum. Ein besonders erfolgreicher Schlag gelang unieren Schlachtliegern auf dem Flughafen Madrak, wo sie vierzig feindliche Flugzeuge am Boden zerstörten. Weitere Bombenangriffe hatten auf dem Bahnhof Somber und bei Batina Brände und Explosionen in feindlichen Nachschublagern zur Folge.

Der neuen Abwehrschlacht südöstlich Sibau ging sehr schweres Artilleriefeuer voraus. Der meist in Regimentsstärke ankommende Feind konnte trotz fortgesetzter Wiederholung seiner Stöße nur an zwei Stellen örtliche, ebenfalls sofort abgeregelt Einbrüche erzielen, während seine übrigen Angriffe sämtlich blutig scheiterten. Bisher wurden 22 feindliche Panzer und Sturmgeschütze vernichtet. Die erbitterten Kämpfe geben weiter.

Auch auf der Halbinsel Sworbe haben eigene Gegenangriffe und der verstärkte Druck überlegener feindlicher Kräfte die Heftigkeit des Kampfes weiter gesteigert. Alle im nordöstlichen Abschnitt geübten feindlichen Angriffe brachen bis auf einen im Gegenstoß aufgefangenen, im Abwehrfeuer zusammen. Ein Versuch der Sowjets mit etwa 20 bis 30 Schiffseinheiten von Osten her in die Kämpfe einzugreifen, blieb erfolglos. Nur im westlichen Abschnitt konnte der Feind nach mehrfach misslungenen Versuchen etwas Boden gewinnen. Hier wird noch erbittert gekämpft.

Zwei USA-Kreuzer versenkt, ein Flugzeugträger und ein Schlachtschiff schwer getroffen

Japanische U-Boot-Jäger versenkten am 17. und 18. November in den japanischen Gewässern sechs feindliche U-Boote.

Wie das US-Marineministerium in einem Zeitungsstatement über den Krieg im Pazifik bekanntgab, sollen dort bisher 29.000 Seeleute der Marine ihr Leben gelassen haben. Mehr als 9.000 wurden vermisst, 4.500 seien gefangen genommen und 30.500 verwundet worden.

Tschungking im Bereich der japanischen Angriffe

Aus Tschungking meldet Exchange, daß der Sonderbevollmächtigte Kozebecks, der sich zurzeit in Tschungking aufhält, zu einer eingehenden Aussprache von Tschiangkai-schek empfangen wurde. Anlaß zu der dringend einberufenen Konferenz sei die ernste militärische Lage Chinas, die sich durch die japanische Offensive aus der Provinz Kwangsi gebildet hatte. Ein bedeutender Erfolg sei den Japanern mit der Einnahme von Ntschan zuerfallen. Am Freitagabend sei bekanntgegeben worden, daß sich von Ntschan aus eine weitere Offensive entwickelte, die ohne Zweifel einen tiefen Vorstoß ins Landesinnere zum Ziel habe. Im Hauptquartier Tschiangkai-schek wurde angenommen: 1. daß die Japaner als nächstes Ziel die Hauptstadt der benachbarten Provinz Kwei-schau, die Stadt Kweihsiang, ausgesucht haben, woraus eine Reihe schwerwiegender Konsequenzen erwachsen würden. Es würde so der Bau der Lebensstraße von Wirma her jeden Sinn verlieren; 2. müßten die Amerikaner nach dem Verlust der Luftstützpunkte in Südchina in ernste Schwierigkeiten bei der Erhaltung der Luftstützpunkte in Westchina geraten, und 3. schließlich würde Tschungking selbst in den Bereich japanischer Angriffe rücken. Marschall Tschiangkai-schek habe sich daher veranlaßt gesehen, Pläne zur Verlegung der chinesischen Hauptstadt zu erwägen.

Die Front bei Aachen gehalten

Schwerste Verluste der Nordamerikaner — Masse der Feindangriffe an der lothringischen Nordostgrenze aufgefangen

Sowjetische Durchbruchversuche bei Budapest abge schlagen — Heftige Kämpfe südöstlich Sibau und auf Sworbe

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die dritte Abwehrschlacht bei Aachen hat sich gestern zu bisher nicht erlebter Härte gesteigert. Unter Masseneinsatz von Artillerie, Fliegern, Panzer- und Infanterieverbänden versuchten die Nordamerikaner den Durchbruch zu erzwingen. Die deutsche Front hat gehalten.

Im Verlauf dieser mit härtester Erbitterung geführten

Kämpfe wechseten im Raum von Geleitkirchen einige Stellungenabschnitte mehrmals am Tage den Besitz. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Zwischen Wünderdorf und dem Wald von Mörchingen vernichteten unsere Truppen erneut 35 feindliche Panzer. Im übrigen brachte die Nordamerikaner die Operation laufender ihrer Soldaten in diesem Kampfgebiet lediglich den Besitz eines schmalen Geländestreifens.

Im Stadtgebiet von Metz, an der lothringischen Nordostgrenze und im Raum östlich Mörchingen sinnen unsere Truppen die Masse der feindlichen Angriffe auf. Zwischen dem Rhein-Marnekanal und St. Die gelang es dem Feind, nach heftigen Kämpfen vorzudringen. Südlich Montbeliard brachte unsere entschlossene Abwehr angreifende französische Verbände zum Stehen. Unmittelbar an der Schweizer Grenze ist dem Feind unter Ausnutzung dieser Panzerabwehr ein Einbruch in das Elsass gelungen.

Ueber dem Kampfraum im Westen kam es zu erbitterten Luftkämpfen, bei denen deutsche Jäger aus überlegenen feindlichen Verbänden neun Flugzeuge abschossen.

Am Tage und in der Nacht wurde Groß-London und der Raum von Antwerpen von „V1“ und „V2“ beschossen.

In Mittelitalien scheiterten zahlreiche Vorstöße nordamerikanischen Truppen im Christlichen Apennin und an der Adria. Durch deutsche Schnellboote wurden in der Adria zwei mit Nachschub beladene feindliche Schoner versenkt.

Unsere Truppen auf dem Balkan wiesen erneute bulgarische Angriffe östlich der Straße Pristina-Mitrovica ab. Bei Vpatin und Batina an der Donau scheiterten alle Versuche der Bolschewisten, ihre Brückenköpfe zu erweitern. Südöstlich Budapest setzten die Sowjets nach den hohen Panzerverlusten der Vortage ihre Durchbruchversuche nur mit Infanterie fort. Unsere Divisionen zerstörten sämtliche Angriffe und entrißen dem Feind in kraftvollen Gegenstößen Gelände. Schlachtlieger zerstörten auf einem sowjetischen Flugplatz 40 Flugzeuge am Boden und beschädigten zehn weitere. Auch südlich des Wratragabes sowie im Raum Miskolc und Tokaj blieben harte bolschewistische Angriffe bis auf geringe Einbrüche erfolglos.

Aus dem Frontbogen südöstlich Sibau trat der Feind erneut zum Großangriff an, den er durch starkes Artilleriefeuer und heftige Schlachtliegerangriffe vorbereitet hatte. Die erste Angriffswelle brach zusammen. Weitere heftige Kämpfe mit nachgeführten Kräften sind im Gange. An der Landfront von Sworbe steht die Besatzung der Halbinsel in schwerem Kampf mit dem eingebrochenen Gegner. Deutsche Seestreitkräfte unterstützten durch ihr Feuer die eigenen Truppen.

Im westlichen Reichsgebiet setzten anglo-amerikanische Fliegerverbände ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung fort und beschossen Eisenbahnhänge. Von den Wien und weitere Orte in Südböhmen land angreifenden nordamerikanischen Bombern schuß Flaartillerie der Luftwaffe 21 viermotorige Bomber ab.

Nach einer amüsen Wartezeit fanden am Sonntag „Tas“ am „damernd“, Verlesungen des schweizerischen Lufttraums durch amerikanische Flugzeuge statt.

Kurze Nachrichten

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den bisherigen Königlich Ungarischen Botschafter in Berlin Soffman von Nagysóktórág zur Verabschiedung und überreichte ihm aus diesem Anlaß den vom Führer verliehenen Deutschen Adlerorden 1. Klasse.

Bierarabische politische Gesellschaften haben ein Telegramm an Roosevelt geschickt, in dem sie ihn auffordern, seine vor der Wahl abgegebene Erklärung zu Gunsten einer jüdischen Ansiedlung in Palästina zurückzunehmen.

In Bolivien wurde ein Revolutionsversuch durch Anhänger des früheren Staatspräsidenten Penaranda unternommen. Der letzte Präsident Villardel verhängte über das ganze Land den Belagerungszustand.

Der Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel empfing den Führer der waldonischen Revolutionsbewegung, Eichenlaubträger Hf. Derrmannsführer von Dörrle. Im Vordergrund der Besprechung stand der Einbruch der waldonischen Studenten in den Freiwilligenverbänden der Waffen-SS an der Ostfront.

Hyder SZ spendet 17.000 Reichsmark. Alle Hiltlerjungen und BDM-Mädels des Bannes Hyd, die zum Bau der Schutzstellungen eingesetzt waren, haben auf ihren Ehrenloß verzichtet. Auf diese Weise kamen 17.000 RM zusammen, die dem Gauleiter zu weiterer Verwendung überwiesen wurden.

